

Jörg Gleisenstein

Stadtverordneter

Bündnis 90/ Die Grünen

und Fraktion Die Linke

Antrag Gute Arbeit für Frankfurt (Oder) und Ostbrandenburg - Keine Werbung für Billiglöhne in Frankfurt (Oder)

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

1. Die Stadt Frankfurt (Oder) setzt sich für eine zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklung ein, die gut bezahlte Arbeitsplätze schafft und so den Menschen ein gutes Auskommen ermöglicht. Dies sichert auch die dauerhafte Handlungsfähigkeit der Stadt zum Wohle ihrer Einwohnerinnen und Einwohner.
2. Der Oberbürgermeister wird deshalb beauftragt, so schnell wie möglich per Gesellschafterbeschluss in allen städtischen Gesellschaften sicher zu stellen, dass diese Frankfurt (Oder) und Ostbrandenburg nicht als Niedriglohnregion bewerben.

Begründung:

Die städtische Gesellschaft "Investor Center Ostbrandenburg" (ICOB) wirbt auf ihrer Internetseite mit den Aussagen, dass 1. "Personalkosten in Ostbrandenburg durchschnittlich 1/3 niedriger als in den alten Bundesländern liegen" und 2. "Nach den Prognosen von Wirtschaftsforschungsinstituten und Gewerkschaften für die nächsten 10-15 Jahre nur geringe Personalkostensteigerungen zu erwarten sind".

Damit macht diese städtische Gesellschaft Werbung für Billiglöhne in unserer Region und fordert die hiesigen Arbeitskräfte quasi indirekt auf, sich in den alten Bundesländern um Arbeit zu bemühen, wenn sie ein besseres Einkommen haben wollen. Abgesehen davon ist die zweite Aussage nur dann gültig, wenn es uns nicht gelingt, unsere Wirtschaftsstruktur zu verbessern. Nicht umsonst werden die höchsten Löhne dort gezahlt, wo die innovativsten Unternehmen sind.

Diese Werbung mit Niedriglöhnen ist also nicht nur eine Ohrfeige für die über 650 ArbeitnehmerInnen in unserer Stadt, die trotz Vollzeitstelle ihr Gehalt durch Hartz-IV-Leistungen aufstocken müssen. Sie entspricht auch nicht dem erklärten Ziel, Frankfurt (Oder) als attraktiven Standort für innovative Unternehmen, gut ausgebildete Fachkräfte und ihre Familien zu etablieren, sondern ist hierfür eher kontraproduktiv. Dies ist eine mittlerweile veraltete Strategie zur Wirtschaftsansiedlung.

Seit einem Jahr befindet sich das ICOB mit dieser Strategie im offenen Widerspruch zur Strategie des Landes Brandenburg für die landesweite Wirtschaftsansiedlung, denn ein sich weiter verschärfendes Problem ist der Fachkräftemangel: „Deutschlands Hauptstadtregion ist keine Billiglohnregion, sie ist eine Qualitätsregion.“ (<http://www.zab->

brandenburg.de/de/3340.aspx). Deshalb muss Frankfurt (Oder) sich für attraktive Löhne, arbeitnehmerfreundliche und familienfreundliche Arbeitsbedingungen einsetzen. Dies sind die Standortfaktoren der Zukunft, um qualifizierte Arbeitnehmer in der Region zu halten oder neu anzuwerben und zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen.